
Persistenter Identifier: 020612311_0017
Titel: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 17.1865
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0832 ; RF 1 - 19
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0017/1/

Und hier, meine Herren, wird mir die Gelegenheit geboten, auf die eigentliche innerliche Seite dieser Unterrichtskunst aufmerksam zu machen; ich lege Ihnen damit zugleich auch die eigentliche Schwierigkeit dieser Weise vor Augen. — Man könnte glauben, die Schwierigkeit liege in dem Umstande, daß der Lehrer selbst im mündlichen Gebrauch der Sprache geübt sein müsse. Nun ja, meine Herren, man wird bald zu dem Glauben kommen müssen, daß derjenige, welcher eine lebende Sprache lehrt, dieselbe auch müsse sprechen können; dieser Elementarunterricht aber bewegt sich naturgemäß nur in einem beschränkten Kreise und setzt vorläufig nicht allzuviel voraus. — Die eigentliche Schwierigkeit aber und zugleich die Feinheit dieses Unterrichts liegt auf einer ganz anderen Seite, nämlich in dem psychologischen Theile der Aufgabe. Es gilt nämlich, durch die Anschauung und irgend welche Zeichen oder Andeutungen geschieht in der ganzen Klasse einen und denselben Gedanken wach zu rufen (ohne ihn direkt deutsch auszusprechen), also das Verlangen, das Bedürfnis, nach dem Ausdruck zu wecken, um sodann — aber erst dann — den fremdsprachlichen Ausdruck als etwas Nothwendiges zu bringen oder bilden zu lassen. Gerade in dieser Beziehung stellt dieser Unterricht eine Anforderung an den Lehrer, die allerdings schwer genannt werden mag, die aber jedenfalls geeignet ist, den Sprachunterricht zugleich auch für den Lehrer interessant zu machen! —

Die dritte Stufe des Unterrichts beschäftigt sich, noch immer in dem ersten Halbjahr, vorwiegend mit dem Verb, aber in seiner einfachsten Gestalt, d. h. mit dem Verb im Praesens Singular. — Der Lehrer läßt nunmehr nämlich eine beschränkte Anzahl von Thätigkeiten in der Klasse ausführen mit den bekannten Dingen (z. B. die Thür, das Fenster, das Buch öffnen oder schließen) und diese *angeschaut* Begebenheit, die nicht erst ins Deutsche übertragen ist, direkt in der fremden Sprache bezeichnen, also gleichsam von der Wirklichkeit ablesen. —

Dadurch wird nun der Stoff der Sprechübungen ungewein erweitert, und alle Personenbeziehungen, die beim Verb und seinen Endungen so wichtig sind, werden erlernt; das Kind fühlt das Bedürfnis, die richtige Endung an das Verb zu bringen, weil es eben begreift, daß ohne diese Endung es gar nicht ausdrückt, was es sagen will. Diese sichere, tiefergehende Auffassung der Verbendungen und der Personalpronomen ist für den Erfolg des Unterrichts von der höchsten Wichtigkeit und nach natürlichen Gesetzen am besten auf diesem lebendigen Wege zu erreichen, wie Jeder von uns bestätigen wird, der die Schwierigkeit der Verbendungen im Unterrichte zu beobachten Gelegenheit gehabt hat.

Während die bisher genannten Stufen das erste Halbjahr ausfüllen, bringt das zweite Halbjahr die Erweiterung des genannten Stoffes nach der Seite des Plurals hin: alle bekannten Substantive, Adjektive, Pronomen und Verben werden nunmehr im Plural angewendet, indem aber die bisherige Weise festgehalten wird und die Dinge zc. wirklich in mehreren Exemplaren den Kindern vorgeführt werden. Zu betonen wäre hier nur noch, daß

die Wiederholung des Aehnlichen mit geringer Abweichung, also die Analogie, ebenfalls nur eine Nachahmung ist der Vorgänge in natürlichen Sprachenlernen! —

Wenn ich nun endlich die Aufgabe des zweiten Jahres Elementarunterrichts hier andeuten soll, so geschehe das ganz in der Kürze:

Es ist dies Jahr im Wesentlichen dem Zeitwort gewidmet, während nebensher eine Erweiterung des bisherigen und eine Vermehrung des Materials stattfindet, die ich hier,

wie gesagt, nicht ausführen will. Das Verb aber in seinen verschiedenen Zeiten zu veranschaulichen, Handlungen und Zustände als gegenwärtig, vergangen oder zukünftig unterscheiden und im fremden Idiom bezeichnen zu lassen, das ist die wesentliche Aufgabe des zweiten Jahres, wie endlich die Unterscheidung der unvollendeten von der vollendeten Handlung. — Hier wird die Aufgabe psychologisch feiner, wir schreiten von der unmittelbaren äußeren zur inneren Anschauung fort; im Grunde ist die Sache aber immer dieselbe, und immerhin werden die Kinder auch diese Unterscheidungen, weil sie nothwendig und zugleich veranschaulicht werden, doch immer mit einer gewissen Leichtigkeit und Klarheit erfassen, welche die Uebersetzung nicht gewährt! Uebrigens haben wir unsern Schülern diese feineren Unterscheidungen auch im bisherigen Unterrichte keineswegs erlassen, vielmehr dieselben recht stark und in unvermittelter Weise ihnen zugemuthet!

Meine Herren! Ich bin zu einem Ruhepunkte gelangt: den Haupttheil dieses Unterrichts habe ich Ihnen geschildert. Wenn ich hier abbräche, wäre eine irrtümliche Auffassung der ganzen Sache Ihrerseits gerechtfertigt.

Sie könnten glauben, daß es auf die Erlangung der Sprechfertigkeit als Endziel mir ankäme.

Das ist nicht der Fall. Der ganze Lehrgang ist durchaus ein grammatischer. Es tritt nämlich nun noch an den Lehrer die Aufgabe heran, an jede Lektion Dasjenige aus der Grammatik entwickelnd in deutscher Sprache anzuknüpfen, was das Lehrbuch für jede Lektion fordern muß; für diesen Zweck also gerade müssen die Lektionen geordnet und das Material im Lehrbuch gewählt sein. Nun aber erscheint das sprachliche Gesetz deutlich vor den Augen des Kindes, weil es durch die Regel nur die Bestätigung dessen erhält, was es bereits als richtig im mündlichen Gebrauch der Sprache kennt.

Manche schwierige Regel aber, die bisher den Elementarunterricht störte und doch unentbehrlich war für die Uebersetzung (z. B. Stellung der Adjektive im Französischen), tritt vorläufig gänzlich zurück, ohne daß das Kind durch das Fehlen der „Regel“ im Gebrauch der Sprache gehindert wird.

Andere Regeln, die keinen oder geringen formalen Bildungstoff enthalten (z. B. französisch die Reihenfolge der Objektpronomen *me, le, te, le, lui*) fallen in diesem Unterrichte gänzlich weg, weil sie durch das beim Sprechen gebildete Ohr des Schülers ersetzt werden; weil wir also eine naturgemäße instinktive Auffassung der Sprache vorziehen einer geistig unfruchtbaren Wissenschaftlichkeit.

Der Gewinn an Zeit kommt aber dafür den wirklich formal bildenden sprachlichen Gesetzen zu Gute, die im ächt Mager'schen Geiste ausführlich und vergleichend entwickelt werden können, und die Konsequenz dieses Unterrichtes (die allen Lehrern gewiß willkommen sein wird), ist also

eine Vereinfachung der Grammatik!

Eine besondere Seite des fremdsprachlichen Unterrichtes ist das Lesen. — Auch in Bezug auf dieses geht der besprochene Unterricht einen andern Weg.

Das bei jeder Lektion im Lehrbuch zu gebende Lesestück entspricht nämlich nach Form und Inhalt genau demjenigen Material, das im mündlichen Gespräch in der Stunde geübt und zum Eigenthum der Schüler geworden ist

Durch diese Maßregel stellt sich nun das Lesen des Englischen oder Französischen auf dieselbe Stufe, die das deutsche Lesen einnimmt: es dringt der Gedanke sogleich in seinem ganzen Umfange durch Auge und Ohr als etwas Be-